

nig geben. Das Rittergut Skassa neuen Theils (wenn es auch in neuester Zeit als zu der Parochie Merschwitz gehörig hat angesehen werden sollen) und seine Besitzer werden daher süglich in gegenwärtige Nachrichten mit aufzunehmen sein. — Wie nahe sich beide Linien der Familie Schleinitz zu der Zeit gestanden, wo wir auf dem alten Theile die Unmündigen v. Schleinitz, auf dem neuen Heinrich v. Schleinitz antreffen, (1575) muß hier unentschieden bleiben. Ueber die genannten Unmündigen ergibt sich jedoch, daß sie Kinder eines Friedrich v. Schleinitz sind, der nicht gar lange vor 1575 gestorben sein kann, ohne Zweifel ein Sohn des oben erwähnten Sebastian v. Schleinitz war und dessen Wittwe Margaretha v. Schleinitz, 81 Jahr alt geworden, ihn bis 1625 überlebt hat.

Die Familie desselben ist sehr zahlreich gewesen. Die vier Söhne: Hans Heinrich, Hans Sebastian, Hans Friedrich und Christian sind im Jahre 1585 mit dem Rittergute Skassa alten Theils beliehen worden, und haben es eine Zeit lang gemeinschaftlich besessen und verwaltet. Nachdem ihnen aber noch das Rittergut Grödel, — dessen Besitzer, Haubold v. Schleinitz, wahrscheinlich ihr näher Verwandter gewesen und ohne Nachkommen 1599 verstorben ist, — zugefallen, so haben sie eine Theilung ihres gemeinschaftlichen Besitzthums vorgenommen und sich dahin verglichen, daß zwei Theile in Geld und die andern beiden in den zwei Gütern bestehen sollen. Sebastian und Friedrich haben mit der andern beiden Einwilligung zu den Geldtheilen gegriffen, Heinrich und Christian haben sich wegen der beiden Rittergüter durchs Loos scheiden lassen, und ist Heinrichen der Grödel und Christiano das Haus Skassa zugefallen. Diese Theilung hat, wie hiesige Nachrichten lauten, am 10. Februar Mittwoch nach Invocavit im Jahre 1600 stattgefunden.

Sonach ist Christian v. Schleinitz von 1600 an alleiniger Besitzer von Skassa alten Theils, wo er einen langen, aber schweren, verhängnißvollen Zeitraum durchlebt. Er stirbt, nachdem die Einwohner des Orts vor ihm, in den Jahren 1632 und 1637 fast ausgestorben sind, am 19. December 1642. Im neuen Theile wechselt schon vor dieser Zeit der Besitz. Heinrich v. Schleinitz stirbt den 1. Juli 1605 und sein damals noch unmündiger Sohn Dietrich v. Schleinitz wird erst im Jahre 1621 mit dem väterlichen Gute beliehen. Auch er sollte die Schreckenszeit des 30jährigen Krieges kaum überleben, denn er stirbt den 22. September 1644 in einem Alter von 46 Jahren.

Das die Verheerungen des von 1632 bis 1642 vornehmlich in hiesiger Gegend wüthenden Krieges unsern Ort nicht verschont haben können, läßt sich schon aus der Lage desselben in der Nähe einer Stadt, die damals für befestigt galt und mehrmals, namentlich von den schwedischen Generalen Banner und Torstenson hart belagert wurde, abnehmen. Was daher die Pest (1632) an Einwohnern hier übrig gelassen hatte, das wurde durch die Mißhandlungen der rohen Krieger vertrieben oder durch die Verwüstung der Fluren und die Zerstörung der Wohnungen gehindert, hier ferner Aufenthalt und Nahrung zu finden. Das Dorf Skassa mag hart, so hart von dieser Geißel getroffen worden sein, daß es von dem an einer Ruine gleich und seine Fluren eine unbebaute Wüste gewesen sein müssen.

Eine andere Ordnung der Dinge war nothwendig und trat nach und nach ein. Was früher, vielleicht in Folge der Verwüstungen des Pestenkrieges, mit den Bauergütern zu Raundorf geschehen war, die dort zu dem Vorwerke geschlagen wurden, das geschah jetzt in Skassa: die sämtlichen Bauergüter wurden mit dem Rittergute alten Theils vereinigt, welches durch diese 14 Hufen zu einem Umfang von nahe an 800 Aekern anwuchs. Einige Nachrichten sagen zwar darüber, die Edelleute hätten die Bauern ausgekauft; andere lauten aber dahin: der Landesherr habe die verwüsteten Bauergrundstücke, die entweder ganz ohne Besitzer, oder deren noch vorhandene Besitzer und Erben nicht im Stande gewesen seien, die zu Grunde gerichteten Wirthschaften wieder herzustellen, zur Wiedergewinnung der landesherrlichen Abgaben davon dem betreffenden Lehnherrn überwiesen.

Unter solchen Umständen bedurfte das vergrößerte Gut der Menschenhände nur desto mehr. Es wurden daher kleine Wirthschaften errichtet, deren Besitzer für das erhaltene Land und andere Nutzungen und Vortheile Fröhner des Rittergutes waren. Wie bereits bei dem Vorwerke Raundorf 3 Garten- oder Dreschernahrungen bestanden, so wurden hier anfänglich 6 dergleichen, nur von größerem Umfange, zu $\frac{1}{4}$ Hufe oder 7 bis 8 Aekern errichtet, und bald auf 8 ver-

mehrt. Durch diese entstand denn an der Stelle des alten verwüsteten ein neues Dorf von ganz anderer Beschaffenheit.

Nur die beiden Mühlen hatten sich in dieser Zeit erhalten. Die Neumühle jedoch, welche zugleich die funfzehnte Hufe des Dorfes ausmacht, und gegenwärtig wegen ihrer vortheilhaften Lage und wenn auch nicht umfänglich doch für sich bestehenden, ganz geschlossenen Feldflur für eine werthvolle Besizung gilt, ist unter jenen Drangsalen so herabgekommen und in Verfall gerathen gewesen, daß sie oft wüste gelegen und keinen Besitzer gehabt hat. Da sie sogar die landesherrlichen und andere Abgaben nicht abgeworfen, auch sich niemand gefunden hat, der sie nur für 30 Fl. gekauft hätte, damit die rückständigen Abgaben bezahlt würden, so soll sie um diesen fast lächerlichen Preis von der Regierung in Besitz genommen worden sein. Wirklich wird auch in hiesigen kirchlichen Nachrichten ein Müller in der Churfürstlich Sächsischen Neumühle im Jahre 1656 erwähnt.

Ob nun schon die beiden Rittergüter Skassa alten und neuen Theils der fast allgemeinen Zerstörung dieser Zeit entgingen, auch beide Familien, die wir bisher im Besitze derselben finden, sich darin neben einander behaupteten, so ist doch mehr als wahrscheinlich, daß auch diese Besizungen von den Stürmen des Krieges nicht unberührt blieben und das Glück und der Glanz ihrer Besitzer in dieser Zeit nicht gehoben wurden. Mehr jedoch mag dieß von dem alten Theile und seinen Besitzern gelten, welche durch die Vergrößerung ihres Grundbesizes, der ja doch nur ein verwüsteter sein konnte, auch die Sorgen und Beschwerden vermehrt, und daneben durch eine zahlreiche Familie und Verwandtschaft ihren Wohlstand wohl nicht befördert sahen. Während daher in dem neuen Theile dem kinderlos verstorbenen Dietrich v. Schleinitz sein Bruder Joachim folgt und, nachdem auch dieser am 29. September 1656 ohne Nachkommen verstorbt, ein Seitenverwandter aus dem Hause Grödel, Adam v. Schleinitz, der Sohn desjenigen Hans Heinrich v. Schleinitz, welchem im Jahre 1600 bei der Theilung mit seinen drei Brüdern das Rittergut Grödel durchs Loos zugefallen war, zum Besiz des neuen Theiles gelangt, behauptet sich zwar die Familie Christians v. Schleinitz noch eine Zeit lang im Besiz des alten Theils, doch nur um nach wechselndem Gesichte in Kurzem ihren Stamm ebenfalls absterben und ihre Besizung in andere Hände fallen zu sehen. Nach Christians Tode wird zwar sein Sohn, Hans Heinrich v. Schleinitz, als Besitzer des alten Theils genannt, doch scheint er auf wankendem Boden zu stehen, denn im Jahre 1651 kommt neben ihm ein Sequester auf dem Gute Skassa (damit ist der alte Theil gemeint) vor, und erst im Jahre 1657 wird er beliehen. Von seinen vielen Kindern ist bei seinem am 1. September 1672 erfolgten Tode nur noch ein Sohn, Christian v. Schleinitz, am Leben. Diesem Unmündigen das väterliche Erbe zu sichern, scheint die verwittwete Mutter, Anna Sophia, geb. v. Milkau, nicht wenig besorgt gewesen zu sein, und hat daher das Gut zuerst an ihren Bruder, Wilhelm v. Milkau, so dann an ihren Schwager, Joachim v. Biesenbrow, verpachtet. Wenn aber schon die ökonomischen Verhältnisse dieses Hauses ihre Schwierigkeiten gehabt haben mögen, was unter anderm daher zu vermuthen ist, daß in den hiesigen Kirchrechnungen aus dieser Zeit mehrfache Schulden dieser Familie an die Kirche aufgeführt und Jahre lang darüber geklagt wird, daß weder Kapital noch Zinsen zu erlangen seien, so erwies sich alle Sorge zuletzt als vergeblich, indem der unmündige Erbe, Christian v. Schleinitz, ehe er zum Besiz gelangt, verstarb. So verschwindet hier dieser Zweig der Familie v. Schleinitz ganz, indem nun auch die genannte Wittve, entfernt von hier, zu Hain am 11. November 1684 verstorben, nur noch in der Kirche zu Skassa ihre Ruhstätte findet. Christoph Heinrich v. Schleinitz, Geheimrath, welcher unterdeß von seinem Vater, Adam v. Schleinitz, neben Grödel schon Skassa neuen Theils geerbt hatte, wird nun auch Besitzer des alten Theils, und so kommen beide Rittergüter Skassa in eine Hand, um von dem an nie wieder getrennt besessen zu werden. Dieser Besitzer beider Theile ist aber zugleich auch der letzte dieses Namens, da er es im Jahre 1706 an fremde Hand verkauft.

Für unsern kleinen Ort ist die Familie dieses Namens nicht ohne Bedeutung. Sie hat einen so langen Zeitraum (vielleicht über 200 Jahre) und unter großen Ereignissen hier die Herrschaft ausgeübt, sie hat die zwei Rittergüter, wenn nicht gegründet, wenigstens beiden den Rang eines besondern Rittergutes lange Zeit bewahrt, sie hat diese an-

*